

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 17 (1941-1942)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Appenzeller Einfälle

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Appenzeller Einfälle

« Woher mag es doch kommen », fragte einer, « daß die Welt von Jahr zu Jahr schlimmer wird? » — « Woher? », erwiderte der andere, « das ist leicht zu merken. Es ergibt sich ja ganz deutlich aus den Leichenpersonalien, daß immer nur gute Leute sterben, die schlechten also zurückbleiben. »

Unter der abt-sankt-gallischen Regierung wurde in den letzten Jahren ihrer Existenz ein Übeltäter hingerichtet. Auf einem Karren wurde er zur Richtstätte geführt. Neben ihm saß der katholische Geistliche, der ihn auströsten mußte. Ein Herisauer lief auch hinten her und fragte einigemal, immer rechts und links schauend, mit anscheinender Einfalt: « Welcher ist's? Welcher ist's? » Man wollte ihm aber das mit den Fäusten erklären.

Vor einigen Jahren wurden im Rheintaler Dorf Thal mehrere Häuser eingäschert. Als dieselben wieder, und zwar schöner als vorher, aufgebaut waren, rühmte sich ein Bürger von da gegen einen Appenzeller, wie sich ihr Dorf durch den Brand verschönert habe. « Jo, jo », war die Antwort, « es ist wahr; ehr chönnid jetz aber a Wili warte, bis ehr wieder eso e Brunscht überchönd! »

In einem Wirtshaus wurde an einem hellen Sommertag durch eine als Brennspiegel wirkende Fensterscheibe Papier auf dem Tisch angezündet. « Behüt uns Gott! » rief voll Schrecken ein am andern Tische trinkender Gemeindevorsteher. « Welch ein Glück, daß dies nicht des Nachts passiert ist! »

Einem Mann auf Gais sollte vor vielen Jahren eine sogenannte Stühlepredigt gehalten werden. Er blieb aber längere Zeit von der Kirche aus. Endlich einmal sah ihn der Pfarrer auf der Emporkirche, und schnell benutzte er diesen Anlaß, dem Bauern den Text zu lesen. Dieser, des Dings überdrüssig, zog nach einer Weile den Hut ab, schwenkte ihn hin und her und sprach: « Herr Pfarrer, predigt Ihr andern auch und nicht nur mir! Ihr habt das Pfrundgeld auch nicht von mir allein. » Darüber entstand ein allgemeines Gelächter, so daß der Pfarrer aufhören mußte.

*Diese Anekdoten, die beweisen, daß der Appenzellerwitz, nicht erst von heute stammt, wurden den „Appenzellischen Monatsblättern“, die 1825 ins Leben gerufen wurden, entnommen.*